

Cidaria cognata THNBG. in der Mark (Lepidoptera, Geometridae)

In einer lauen Sommernacht des 7.8.1980 hatte mein Hauslicht (Quecksilberhochdrucklampe HQL 400) bis 3.00 Uhr früh 86 Arten Großschmetterlinge mit über 200 Nachtfaltern in meine Anflugkabine im Giebel meines Hauses in Glienicke, Krs. Oranienburg, gelockt. Als meine Gäste am nächsten Morgen von mir begrüßt, getestet, determiniert und registriert worden waren, wurden alle durch das geöffnete Fenster verabschiedet. Nur ein kleiner schokoladenbrauner Spanner in einer Ecke hatte nicht das Weite gesucht. Da das Giftglas noch leer war, nahm ich ihm mit. Auf dem Spannbrett war die große Ähnlichkeit mit der sehr variablen obeliscata-Population unverkennbar. Aber der gleichmäßige rotbraune Farbton und die fast gerade Linie des Innenrandes der Mittelbinde, die bei obeliscata in der Mitte stumpfwinklig gebrochen ist, machte mich stutzig. Erinnerungen an weit zurückliegende Fänge in Pommern, wo *C. cognata* stellenweise häufig war, wurden wach. Meine Vermutung stieß bei allen märkischen Sammlerfreunden auf berechnete Zweifel, bis Dr. BERND MUELLER durch Genitalbefund meine Vermutung bestätigte. Damit war nicht nur eine neue Art für die Mark, sondern auch für Mitteleuropa nachgewiesen.

Wie kam diese arkt-alpine Art, die an Wacholder (*Juniperus communis* L.) gebunden ist (die in fast allen Gärten des Ortes zu finden ist) in meine Kabine?

In der Literatur ist nach SEITZ (1915) *C. cognata* eine sehr lokale Art, die fast ausschließlich dem Norden Europas, den Alpen und Pyrenäen angehört.

In der Folgezeit muß abgewartet werden, ist *Cidaria cognata* ein bisher unerkanntes Faunenelement, ein Zuwanderer oder ein Irrgast. Jeder Sammler sollte seine Obeliscata-Serie daraufhin durchsehen, vielleicht kann man eine überraschende Entdeckung machen.

Welch ein Zufall! Hätte der Falter mit den anderen Gästen das Weite gesucht, wäre er unerkannt entkommen, hätte ich der märkischen Fauna keine neue Art (mein 21. Erstfund) zuordnen können.

Anschrift des Verfassers:

Erich Haeger, 1405 Glienicke, Richard-Scheringer-Straße 5

Das Etikettieren von Insekten

A Das Fundortetikett

Wer viel Insektenmaterial aus verschiedenen Sammlungen in seine Hände bekommt, weiß es zu schätzen, gut etikettiertes Material zu bearbeiten. Früher reichte es den Entomologen „Europa“ auf den Etiketten stehen zu haben, jetzt reicht nicht einmal „Germania“ oder „DDR“, um damit faunistisch zu arbeiten. Auf ein gutes Etikett gehört

1. Das Land
2. Der Fundort
3. Das Funddatum
4. Der Sammler

Doch bevor auf diese 4 Punkte eingegangen wird, noch einige Vorbemerkungen. Grundsätzlich sollte man Etiketten nur mit Ausziehtusche (wasser- und lichtfest) und in sauberer Druckschrift schreiben (wenn man nicht die Gelegenheit hat sich seine Etiketten drucken zu lassen). Niemals Schreibschrift verwenden, die man zwar selbst gut, aber andere oft nicht lesen können. Fotoetiketten, wie sie oft gebräuchlich sind möchte ich nicht empfehlen, da die dünne Gelatineschicht auf den Etiketten hygroskopisch ist und die Nadeln auch bei geringer Feuchtigkeit bald an der Einstichstelle anfangen zu rosten. Die Farbe der Etiketten ist weiß für heimisches Material und für alle Arten aus der paläarktischen Region.

Gelbe Etiketten für die orientalische Region.

Blaue Etiketten für die aethiopische Region.

Hellgrüne Etiketten für die nearktische Region.

Dunkelgrüne Etiketten für die neotropische Region.

Lila Etiketten für die australische Region.

Die Farbe ist wichtig, da man farbige Etiketten gut sieht und die Regionen welche man sucht sofort erkennt. Auch Art- und Gattungsetiketten in den Sammlungskästen sind in diesen Farben zu verwenden. Diese Etiketten sind in größeren Sammlungen unbedingt zu benutzen, aber auch allen anderen sehr zu empfehlen.

1. Das Land:

Es erscheint ausgeschrieben als 1. Zeile oder als Abkürzung (z. B. DDR, UdSSR, USA, MVR usw.) und dahinter der Bezirk, Kreis, Provinz, Distrikt, Bundesstaat oder eine andere Einheit in welches das betreffende Land eingeteilt wird.

2. Der Fundort:

Dieser muß sehr genau angegeben werden, damit man ihn ohne große Mühe auf einer normalen Landkarte finden kann. Der Fundort Falkenberg nützt nichts, denn ihn gibt es 9mal und Neuendorf sogar 36mal in der DDR. Es sollte also möglichst der Bezirk evtl. auch der Kreis mit angeführt werden aber auf jeden Fall muß die Postleitzahl auf dem Fundortetikett erscheinen. So kann man ihn schnell für die faunistische Arbeit finden.

3. Das Funddatum:

Dieses ist auch so genau wie möglich zu schreiben und zwar der Tag, der Monat in römischen Zahlen oder in Buchstaben und das Jahr ausgeschreiben also nicht 81 sondern 1981. Den Monat nicht in arabischen Zahlen weil in englisch sprechenden Ländern zuerst der Monat und dann der Tag und dann das Jahr geschrieben wird. Wenn wir also 12. 5. 1981 schreiben liest

** ebenso die Höhe über NN*

der Amerikaner 5. 12. 1981 und wurdert sich über die späte Erscheinungszeit der Art in unserem Land. Wird die Zahl des Monats aber römisch geschrieben oder in Buchstaben gibt es keine Verwechslungen.

4. Der Sammler:

Die letzte Zeile sollte stets den Sammlernamen enthalten. Denn aus dem Sammlernamen kann man später oft auf die Genauigkeit der ganzen Sammlung schließen (s. a. Dieckmann 1980).

Ein gutes Etikett sieht ungefähr so aus:

Abb. A

DDR, Bz Leipzig
7291 Falkenberg
12. V..1981
leg. M. Müller

Abb. B

Polydrusus
picus (F.)
det. Dieckmann 1981

Man kann die Unterseite des Fundortetiketts noch gut für nähere Angaben des Habitats (Habitatkatalog benutzen), der Fangart oder der Fraßpflanze benutzen, so daß auch dort noch wertvolle Informationen stehen können.

B Das Bestimmungsetikett

Jedes Tier, welches man zur Determination erhält, sollte man mit einem Determinationsetikett versehen. Auf diesem ist die Gattung, die Art mit dem Autornamen, das Geschlecht (soweit feststellbar), der Determinator und das Jahr der Determination zu verzeichnen. Warum Gattung und Art auf dem Etikett stehen sollen ist allen klar. Der Determinator ist wichtig, besonders bei Spezialisten einer Gruppe um später sagen zu können Tiere von X sind ohne Nachprüfung zu übernehmen oder nicht. Das Jahr der Determination ist von Interesse um daraus zu ersehen, wie weit der taxonomische Stand in dieser Gruppe in dem angegebenen Jahr war und ob jetzt eine andere Auffassung herrscht (s. Abb. B).

Literatur:

DIECKMANN, L. (1980) Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Coleoptera-Curculionidae, Brachycerinae, Otioryhynchinae, Brachyderinae) Beitr. Ent., Berlin 30, 145–310 (172 Textfiguren).

Anschrift des Verfassers:

Joachim Schulze, 1170 Berlin, Mahlsdorfer Straße 98c

Ein Kabelgraben als Käferfalle

In diesem Artikel möchte ich über interessante Coleopteren-Arten berichten, welche ich in einem Kabelgraben in der Krummendammer Heide bei Friedrichshagen (Berlin) gefangen habe. Von Anfang August bis Ende November 1977 führte ich insgesamt 6 Kurzexkursionen zu diesem Graben durch. Ältere Coleopterologen werden sich gewiß noch erinnern, daß früher solche Gräben zum Schutz von Schonungen im Forstrevier angelegt wurden und besonders gegen den Großen Kiefernrüßler (*Hylobius abietis* L.) gerichtet waren. Aber auch andere Käfer wurden mittels dieser Käfergräben gefangen. Die selbe Funktion übte der von mir beschriebene Kabelgraben aus, der etwa 40 cm breit, 75 bis 100 cm tief und etwa 3 km lang war. Er führte durch ein Gelände, welches überwiegend mit Kiefern bewaldet ist. Der Baumbestand entlang des Grabens gliedert sich auf in Hochwald, Bäume mittleren Alters und ein Stück, welches mit etwa 8jährigen Kiefern bepflanzt war. Die gesamte Umgebung des Kabelgrabens ist durch trockenen Sandboden gekennzeichnet. In der Region der 8jährigen Schonung ist noch Gras und niederer Unterwuchs anzutreffen. Diese Stelle war bei meinen Exkursionen besonders trocken.

Nun zu den von mir beobachteten und gefangenen Käferarten:

Es wurden 67 Arten in 259 Exemplaren gefangen. Sie gehören 12 Coleopteren-Familien an, welche am Boden leben oder sich gerne am Boden fortbewegen. Aus den Familien der Carabidae, Curculionidae und Chrysomelidae wurden die meisten Exemplare gefangen. Besonders fallen die 8 Arten der Gattung *Amara* (Carabidae) auf, unter welchen sich eine seltene Art, *Amara cursitans* Z., befindet. Diese Art war in dem Graben ab September häufig vertreten.

Des weiteren erwähnenswert ist das zeitlich relativ spät gelegene Auftreten von einigen Curculionidae-Arten. So wurden hier *Cleonus piger* SCOP., *Conicleonus glaucus* F. sowie *Chromoderus fasciatus* gefangen. *Conicleonus glaucus* F. ist ebenfalls eine interessante und seltenere Art. Aus der Familie der Chrysomelidae wurden in dem Teilstück des Grabens, welches von 8jährigen Kiefern mit Unterwuchs gesäumt wurde, *Galeruca tanacetii* L. sowie *Chrysomela gypsophylae* KÜST. in großer Anzahl beobachtet. Auf 1 m Kabelgraben kamen oft 50 und mehr Exemplare dieser beiden Arten. Ebenfalls recht häufig waren *Byrrhus fasciatus* FORST. (Byrrhidae) und *Ocypus olens* MÜLL. (Staphylinidae). Auch ein *Ergates faber* L. (Mulmbock, Cerambycidae) wurde tot im Graben gefunden. Mitte Oktober wurde ein Teil des den Graben säumenden Hochwaldes abgeholzt. Unmittelbar darauf traten in dem Kabelgraben dann Tiere auf, welche an Kiefern leben und Forstschädlinge sind, wie *Hylobius abietis* L., *Pissodes pini* L. und *Hylastes ater* PAYK. Bei diesen drei Arten stieg die Häufigkeit sprunghaft an, und so konnte ich am 22. 10. 1977 etwa 500 *Hylobius abietis* L. und etwas weniger *Pissodes pini* L. beobachten.

Ohne Frage ist dieser Häufigkeitsanstieg auf das Abholzen zurückzuführen, welches kurze Zeit vorher geschehen war. Die Käfer sind durch die Veränderung ihrer Umwelt zum Abwandern bewegt worden, und auf ihrem Weg in den Graben gefallen.

Aus der anschließenden Artenliste sind alle Arten zu ersehen, welche gefangen wurden. Für die Determination der Tiere möchte ich mich an dieser Stelle auch bei den Herren Dr. F. HIEKE, Dr. L. DIECKMANN, Dr. M. UHLIG sowie K. PREIDEL nochmals bedanken.

Ende des Jahres 1977 wurde der Graben nach Verlegen des Kabels wieder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [NOVIUS - Mitteilungsblatt der Fachgruppe Entomologie im NABU Landesverband Berlin](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze Joachim

Artikel/Article: [Das Etikettieren von Insekten 29-30](#)